

## Rundbrief 2

Wie feiern Sie Weihnachten? Geschmückter Christbaum, in eine Decke eingekuschelt mit einem Tee oder Glühwein bei einer Aussentemperatur von 2 Grad und im besten Fall natürlich Schnee?!

Mir war natürlich klar, dass Schnee wahrscheinlich das letzte ist, was ich an Weihnachten zu sehen bekomme, aber an sich habe ich mir Weihnachten recht normal vorgestellt.

Dann kam der Tag des "Weihnachtsmeetings" wo wir eine vierseitige Liste, was alles vom 20. Dezember bis zum 06.

Januar zu tun ist, ausgehändigt bekommen haben.

Ich selbst war zum Zeitpunkt des Meetings zwar in Jerusalem,

nichtsdestotrotz ging es dann Schlag auf Schlag in der Weihnachtsvorbereitung.

Am 19. Dezember hatten wir ein Christmas-Dinner mit allen Mönchen, Schwestern,

Mitarbeitenden und Volontär:innen in Tiberias. Dort herrschte sehr gute Stimmung und wir konnten sehr gutes Essen genießen.



*Weihnachtsessen mit allen Mitwirkenden*

Wir haben Christbäume (aus Plastik) aufgestellt und geschmückt, die Hausdeko auf Weihnachten umgestellt, überall Lichterketten aufgehängt wo man Lichterketten aufhängen kann und für uns Volos Wichteln organisiert. Auch haben wir die Weihnachtsaktion "Ich trage deinen Namen" mit vorbereitet.

Mit der Aktion "Ich trage deinen Namen" (in der heiligen Nacht nach Bethlehem) ermöglicht die Dormitio Abtei den Menschen, die nicht die Möglichkeit haben an Weihnachten in Bethlehem zu sein, ihren Namen und den ihrer Liebsten, nach Bethlehem tragen zu lassen.

In der Vorbereitung haben wir größtenteils nur geholfen alle Namen in Listen zu übertragen und diese dann aneinander zu kleben. Diese Schriftrolle wurde dann nach Jerusalem gebracht von wo wir in der heiligen Nacht dann auch loswanderten.



*Aufbau der Weihnachtsdeko*

Samstag 24.12.2022 ging es dann

um 19:00 aus Tabgha los nach Jerusalem, nachdem wir uns in Tabgha noch gestärkt hatten, wollten wir zur Christmette um 23:00 in der Dormitio sein. Das ging sich leider aufgrund der



*Geburtskirche in Bethlehem*



*Verlassene Häuser in Lifta*

Verkehrssituation nicht aus und so kamen wir mit Verspätung zur Messe. Nichtsdestotrotz gingen wir alle (Volontär:innen, Student:innen, Mönche und Gäste) um 01:00 los nach Bethlehem wo wir gegen 3:30 ankamen. Auf dem Weg sangen wir zusammen Lieder und stimmten uns auf die Geburtskirche ein. Vor der Geburtsgrotte hatten sich schon viele Menschen versammelt und wir mussten noch eine Stunde anstehen und warten bis wir dann bei dem Stern waren. Ich empfand das als einen sehr berührenden Moment, nicht nur als katholischer Christ, aber auch, in der Vertretung der vielen (ca. 80.000) Menschen die gespendet haben und deren Namen wir mit nach Bethlehem trugen. Wir feierten vor Ort noch die Laudes (das erste Stundengebet der Mönche) und fuhren zurück zur Dormitio. Von dort aus nahmen wir den ersten Bus zurück nach Tabgha und waren so, pünktlich zum Mittagessen, wieder zuhause.

Auch die restlichen Weihnachtsfeiertage verbrachten wir mit den Mönchen, wir hatten einen Spieleabend waren bei den Schwestern eingeladen und hatten ein bisschen post-weihnachtliche Ruhe.

Sylvester und Neujahr verbrachten wir Volos auch anders als erwartet... Kein Feuerwerk, keine Party oder ähnliches. Stattdessen waren wir zum stillen Jahresübergang in der Kirche eingeladen. Eine halbe Stunde vor Neujahr trafen wir uns in der Kirche und schwiegen bis zum Jahreswechsel. Um 0:00 läuteten wir die Glocke, sangen das "Großer Gott wir loben dich" und wünschten uns gegenseitig ein frohes, neues Jahr.

Damit begann der Januar, die vielleicht schwierigste und anstrengendste Zeit bisher. Im Januar hatte das Beit Noah für Gäste geschlossen und wir Volos machen das "General Cleaning" – Der Frühlingsputz. Wir haben alle Gästezimmer und -häuser geputzt, repariert was kaputt war und alles gemacht, was über ein ganzes Jahr eben anfällt. Im Januar waren Paul und Pater Efrem für zwei Wochen in der St. Johns University in Minesota, wo auch die amerikanischen Volontäre herkommen. Gleichzeitig war Prior Jonas eine Woche in Deutschland und so waren wir sehr für uns. Das bot viel Raum, an der Gruppendynamik zu arbeiten und uns gegenseitig nochmal besser kennenzulernen.

Am 15. Januar war ich zum Wintertanzball des Studienjahrs in Jerusalem eingeladen, wo ich mich,

ohne jegliche Tanzerfahrung aufmachte und einen wirklich wunderschönen Abend und danach noch schöne Tage in Jerusalem hatte. Ich habe Lifta besucht, ein palästinensisches Dorf am Osthang Jerusalems, wo 1948 alle Bewohner:innen vertrieben wurden. Das Dorf steht so, wie es verlassen wurde und wittert als Mahnmal vor sich hin.



*Schnee auf dem Mount Hermon*

Eine Woche später, sind alle Volos aus Tabgha auf den höchsten Berg Israels, direkt an der libanesischen Grenze gefahren um... Ski zu fahren. Auf dem Mount Hermon liegt während des Jahreswechsels wenn es regnet, meistens Schnee, die Tage bevor wir kamen, fing es aber stark an zu schmelzen und so waren nur noch Reste des Schnees zu sehen. Trotzdem hatten wir einen sehr schönen Tagesausflug. Auf dem Rückweg sind wir noch bei Merom Golan vorbei, einem Ort, welcher im Jom Kippur Krieg (1973) eine entscheidende Rolle für Israel gegen Syrien spielte. Dort sind noch originale Schützengräben, welche als Denkmal stehen und von denen man einen wunderbaren Blick auf die syrisch-israelische Grenze und auf den Mount Hermon hat.



*Yad Vashem*

Ende Januar war ich mit Anne mal wieder in Jerusalem, wo wir die Student:innen und einige Volontär:innen besuchten und bei einer politischen Stadtführung der Studis mitkommen wollten, aber aufgrund des strömenden Regens uns doch für Kaffee im Christ Church Coffeeshop entschieden haben. Wir waren auch in der Holocaust-Gedenkstätte "Yad Vashem", welche eine sehr aufrüttelnde und erschreckende Erfahrung war. Die Architektur arbeitet dort Hand in Hand mit dem Inhalt. Durch die grobe Betonstruktur, wirkt es sehr ungemütlich und direkt entwickelte sich in mir das Verlangen, das Museum wieder zu verlassen. Sehr gut unterteilt und zeitlich strukturiert, geht es durch das Yad Vashem, was wörtlich übersetzt "Denkmal und Name" heißt. Nach etwa 4 ½ Stunden und dem Gefühl, immer noch nicht alles gesehen zu haben, ging es dann raus und auf das weitläufige Gelände, wo noch mehrere kleine Stationen waren, wo z.B. den Deportationen oder den Konzentrationslagern gedacht wurde.



*Sonnenaufgang am See Genezareth*

Mit dem Beginn des Februars, kamen auch die ersten Gäste und Tabgha wurde wieder lebendiger. Ich war in Rosh Pinna, einem kleinen Dorf in der Nähe Tabghas wo viele Künstler:innen wohnen und konnte mich dort in den kleinen Ateliers umschaun.

Am 03. Februar stand ausserdem die Wahl eines neuen Abtes des Benediktinerordens in Israel für



*Mönche des Benediktinerordens in Israel*

die Abtei Dormitio und das Priorat Tabgha an. Schon Ende Januar kamen alle Benediktinermönche aus Israel und der Abtpräses Maksymilian aus Polen zu Visitation des Klosters. Eine solche Visitation findet alle drei Jahre statt, wobei Gespräche mit allen Mönchen geführt werden und die "Beständigkeit", also wie gut sich das Kloster führt und halten kann, geprüft. Der emeritierte (im Ruhestand) Abt Bernhard Maria musste, da er das Maximalalter von 75 Jahren überschritten hatte, vorzeitig, während seiner 8-jährigen Amtsperiode, abtreten. Pro Amtsperiode muss der emeritierte Abt ein Jahr in ein anderes Kloster gehen, dass sich der Neu-Abt selbstständig entfalten kann. Bernhard Maria ist nun für ein Jahr nach Polen gegangen.

Am Tag der Wahl, warteten wir alle ungeduldig bis die Glocke läutete. Um 16:20 war es dann endlich so weit. Wir rannten fast schon hoch zur Kirche und warteten, dass die Mönche aus der Klausur kommen. Neuer Abt der Benediktinergemeinschaft ist Nikodemus Schnabel. Dieses Ereignis ist sehr selten und wir haben uns sehr gefreut, dass wir Zeuge werden durften.

Der Rest des Februars lief relativ ruhig ab. Adelheid's Eltern waren zu Besuch und Ende Februar hatte der DVHL (Deutscher Verein von Heiligen Land) das zweite Seminar für ihre Freiwilligen. Direkt anschliessend hatten wir von der FIF Freiburg unser Seminar zusammen mit der FÖF (Freiwilliger Ökumenischer Friedensdienst) und noch zwei Freiwilligen aus anderen Organisationen. Nun steht der Besuch meiner Eltern und Ostern an.. doch mehr dazu in meinem nächsten Rundbrief.

Ich bedanke mich für ihre Unterstützung und wünsche ihnen alles Gute ein frohes Osterfest und Gottes Segen.

*Alle Bilder in diesem Rundbrief wurden von mir selbst gemacht.*

Jonathan Sackmann



*Sicht auf den Arbel über das Kloster*